Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 2

Rubrik: Sozialpolitisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sehr vernachlässigt und selbst als Futterstoffe für die Damenkonfektion werden mehr Streifen und Karos verwandt, die auch wohl im allgemeinen für die Saison durchschlagend bleiben werden. In schwarzen Stoffen macht sich ein Begehr nach besseren Qualitäten für Kleider bemerkbar, namentlich in guten Taffet-Mousselines. Im grossen und ganzen ist die Mode der seidenen Kleider noch nicht so aufgenommen worden, wie man es erwartet hat. Die Samtfabrik hat eines ihrer besten Jahre hinter sich und schickt sich auch an, für das neue Jahr das eroberte Feld zu erhalten und zu erweitern. Ist auch hier der Konsum in billigen Artikeln wie gepressten gaufrierten Samten, Velours-Mirage usw. ausschlaggebend, so haben sich doch auch in der feineren Damen- und Geschäftswelt die besseren Erzeugnisse namentlich in Velours-Chiffon viele Freunde erworben, und die in diesem Winter getragenen ganzen Kleider dieses glänzenden, schmiegsamen Samts haben so viel Beifall gefunden, dass sie gewiss noch viele Anhänger finden. Für die nächste Saison, und man verspricht sich nicht nur für den Herbst, sondern auch für den Sommer viel von Samt, bringt man Velours-Chiffon mit einigen hübschen Gaufrédessins als Neuheit. Die neuen Samtkollektionen kommen jetzt heraus, und auch da wird frühzeitiges Bestellen geboten sein, denn die bisherigen Preiserhöhungen werden unbedingt noch weitere im Gefolge haben, da sich in der Schappeindustrie durch Bildung von Vereinigungen in Italien, welche die Abfälle aufkaufen, einschneidende Veränderungen vorbereiten.

Das Geschäft in Samtband ist am Niederrhein noch ziemlich ruhig; von der Schweiz, Frankreich und Amerika wird lebhaftere Nachfrage darin gemeldet; sollte sich solche auch hier einstellen, dann würde die Aufhebung der Preiskonvention, welche hauptsächlich auf den Widerstand einer grösseren Fabrik zurückgeführt wird, vielleicht noch zu bereuen sein.

Die Krawattenstoffabrik hat in diesem Jahre auch zur Selbsthilfe gegriffen. Sie hatte seit Jahren bei guter Beschäftigung schlechte Ergebnisse und die enorme Steigerung der viel verbrauchten Canton-Trame und Baumwolle zwangen sie zu Preiserhöhungen, die nun gemeinschaftlich durchgeführt von sicherem Bestand sein werden und auch diesem Zweig wieder zu einem Aufschwung verhelfen werden. Es herrscht noch immer die bunte Mode vor, wenigstens für den Durchschnittskonsum, während uni Stoffe für bessere Krawatten und Selbstbinder viel begehrt sind.

Die Schirmstoffabrik ist auch andauernd gut beschäftigt und es macht sich auch hier eine gewinnbringende Moderichtung, namentlich in Damenschirmstoffen geltend, die heute ebenso wie Sonnenschirme im Fassonnee verlangt werden. Chinés und Schotten werden sehr viel verarbeitet. Die Schirmstoffweberei hat sich den mechanischen Betrieb noch nicht in dem Masse angeeignet, als die anderen Zweige und leidet zeitweise an Arbeitermangel, da die Hausweberei immer weniger wird.

Die Krefelder Fabriken sind somit in allen Zweigen im vollen Betriebe, trotzdem das Ausland immer weniger als Kunde mitzuzählen ist. England, früher der Hauptkäufer unseres Marktes, leidet noch immer unter einer Stagnation, die fast chronisch zu werden droht. Vom übrigen europäischen Ausland dürfte Frankreich noch als gutes Absatzgebiet zu bezeichnen sein, namentlich für Samt, während Oesterreich, Italien und Spanien sich immer mehr zu emanzipieren suchen, Amerika verbarrikadiert sich durch seine Zölle, und nur das aufstrebende Kanada dürfte noch mitzuzählen sein, wenn es nicht auch durch seine Zollpolitik das Geschäft erschweren würde.

Die Hauptsache für uns bleibt ein gutes Inlandsgeschäft und dieses zu heben durch Anpassung an den Konsum, Regelung der Preise auf gesunder Basis, das ist eine Hauptaufgabe unserer Industrie und ihre Konventionen.

Sozialpolitisches.

Gegen die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte. In No. 21 letzten Jahres hatten wir die Stellung der Industrie gegenüber der Landwirtschaft vom Standpunkt unserer Seidenindustrie aus festgehalten. Gegen die von Dr. Laur, schweizer. Bauernsekretär, als Ziel der Landwirtschaft betonte Steigerung der Lebensmittelpreise wendet sich unter anderm auch ein Landarzt im „Berner Tagblatt“ folgendermassen:

Mit, wie uns scheint, grosser Genugtuung konstatiert der Bauernsekretär Dr. Laur, dass der Milchaufschlag den Bauern 32 Millionen zufliessen lasse. Wir würden der Bauernschaft gerne diesen Betrag gönnen, wenn wir nicht durch langjährige Beobachtung wüssten, dass derselbe sehr teuer erkauft wird.

Je höher der Wert der Milch steigt, desto mehr reut es den Bauer, an seine Familie Milch abzugeben. Er setzt seinen Stolz darein, durch seinen Melker möglichst viele Liter in die Käserei zu liefern. Die Folge davon ist, dass Frau und Kinder und Dienstboten sich mit Kaffee oder alkoholischen Getränken begnügen müssen. Wie viele reiche Bauern gibt es noch, die es nicht übers Herz bringen, ihren Knechten zum „Zimis“ Milch zu geben, sondern sie mit Schnaps abfüttern, weil es bequemer und billiger ist! Meint man es noch gut mit dem Gesinde, so wird Kunstwein gereicht, der ja zu 20 Rp. der Liter zu haben ist.

Daraus ergibt sich schlechte Ernährung der Familie, Gewöhnung der Dienstboten an Alkoholgenuss. Wir kennen Fälle, wo kaum der Schule entlassene Knaben regelmässig zum „Zimis“ Schnaps bekamen und mit Genuss verschlangen, dass selbst Kinder, die ja gerne bei den Zwischenmalzeiten sich beim Gesinde einfinden, Schnaps tranken. Aus diesem frühzeitigen und regelmässigen Alkoholgenuss ergibt sich Arbeitunlust, Nervosität und direkte Krankheit. Ist es nicht für jeden Landarzt auffällig, wie bei jeder Rekrutierung und vor jedem Dienst sich kräftige Bauernburschen wegen Herzfehlern und Nervosität zur Dispensation melden, und wie viele gibt es, die schon nach wenigen Diensten entlassen werden müssen! Und wie sieht es in den Familien aus! Schwächliche Kinder, Rachitis, Skrophulose, Tuberkulose, Blutarmut, landauf, landab, und doch „bekomme jedes sein Glas Wein!“ Frägt man aber nach der Milch, die getrunken wird, so heisst es, dieses möge sie nicht, jenes vertrage sie nicht im Magen, und wie alle die Ausflüchte heissen. So sieht es in den besser situierten Häusern

aus. Wie aber bei den kleinen Bauern, die, um die Zinsen zu zahlen, jeden Tropfen Milch in die Käserei liefern? Es ist ein wahres Glück für die ärmere Klasse, dass Ziegenmilch einen abstossenden Beigeschmack hat, so dass sie nicht in die Käserei geliefert werden kann. So können doch viele Kinder ärmerer Landleute mit Milch ernährt werden und ist es auch auffällig, wie die Kinder von Leuten, die wohl eine Ziege, nicht aber eine Kuh zu halten vermögen, besser fortkommen als diejenigen von Leuten, die Geld aus der Käserei beziehen, dafür aber ihre Familie nur mit Kaffee, „Rösti" und Alkohol ernähren.

Ein interessantes Beispiel, wie niedriger Milchpreis günstig wirken kann auf die Volksernährung ist folgendes: Vor einigen Jahren wurde in einer Käserei solcher Käse fabriziert, dass die Händler ihn nur um einen minimalen Preis annehmen wollten (es ergab nur einen Preis von ca. 11 Cts. pro Liter Milch). Die Folge war, dass die Genossenschafter die Käse zumteil unter sich verteilten und lieber selber assen. Es braucht nun keine „wissenschaftliche" Berechnung, um sich zu überzeugen, dass auch Käse, welcher für Händler als geringe Qualität gilt, ein bedeutend besseres Nahrungsmittel fürs Volk ist als der aus dem Milchgeld gekaufte Kaffee und Schnaps.

Ein trauriges Beispiel war anderseits die Eiergenossenschaft seligen Andenkens, die in gewissen Landesteilen geradezu eine Eierteuerung verursachte und so die arme Landbevölkerung wieder eines zum Selbstgenuss so geeigneten Nahrungsmittels beraubte, dessen Wert für den Konsumenten erheblich höher anzuschlagen ist als die 1—2 Rappen mehr Gelderlös.

Wollen wir wieder ein gesunderes Volk, eine kräftige Bauernschaft haben, die wir eben doch stets als das natürliche Hauptelement unseres Schweizervolkes betrachten, so muss sich die Bauernschaft selbst wieder normal ernähren wollen und nicht ihr Glück in einer Steigerung der Preise der Urproduktion suchen. Wir haben absichtlich nicht von der Wirkung der Lebensmittelteuerung auf die übrigen Volkskreise gesprochen, die natürlich ihre Produkte im Preise auch steigern müssen, um die nötigen Nahrungsmittel erwerben zu können. Wir wollten nur dartun, dass niemand Grund hat, sich durch die grossartigen 32 Millionen des Herrn Dr. Laur blenden zu lassen. Profitieren davon werden bei wirklicher Berücksichtigung aller Folgen des höheren Milchpreises nur wenige Grossgrundbesitzer, deren eigener Nahrungskonsum im Verhältnis zu ihrer Produktion gering ist. Die übrige Bevölkerung wird nach wie vor den grössten Teil ihres Profites indirekt den Wirten und den Aerzten zuwenden. Bekanntlich ist es jedenfalls nicht ein absolut günstiges Symptom für die allgemeine Kraft eines Volkes, wenn Wirte und Aerzte sehr gute Geschäfte machen.

Wir würden es im Interesse unseres Volkes begrüssen, wenn 32 Millionen dadurch gewonnen würden, dass nun so viel weniger für Alkohol ausgegeben würde. Eine erhebliche Verteuerung des Alkohols, sei er in der Form von Schnaps oder Wein oder Bier, welche zugleich mit einem Sinken der Preise der natürlichen Nahrungsmittel dem Milchkonsum Vorschub leisten würde, würde der progressiven körperlichen Degeneration unseres Landvolkes einzig Einhalt zu tun vermögen.

Wenn da Millionen erspart würden, dann möchte man sich für unser Volk freuen.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. Aus der Firma Bodmer & Co. in Zürich I, Seidenfabrikation, ist E. F. Heidenreich als Kommanditär ausgetreten.

— Zürich. Inhaber der Firma Heinrich Hurter in Zürich IV ist Heinrich Hurter. Handweberei in Seide, en gros und detail. Nordstrasse 163.

— Zürich. Die Firma Hüni-Ritter, Fabrikation von Seidenstoffen, bisher in Zürich-Wollishofen, hat ihr Domizil nach Weesen, dem Sitz der Weberei, verlegt.

— Rüti. Die Maschinenfabrik Rüti vormals Kaspar Honegger in Rüti betrauert den Hinschied ihres technischen Korrespondenten, Herrn Jacques Wirth. Der Verstorbene, der ein Alter von 56 Jahren erreichte, war seit 1881 in diesem Etablissement tätig.

— Bauma. In der Seidenstoffabrik Hermann Huber ist dem Sohn des Inhabers, Herrn Adolf Huber, Prokura erteilt worden.

Deutschland. — Krefeld. Wm. Schroeder & Co., Mechan. Seidenwarenfabrik. Die bisherigen Prokuristen Kurt v. Scheven und Walther v. Scheven, Söhne des Mitinhabers der Firma Ernst v. Scheven, sind mit dem 1. Januar d. J. als Teilhaber in die Firma aufgenommen worden.

Frankreich. Henri Gutmann, Lyon, St. Etienne und Paris. Da Hugo Katz nicht mehr tätigen Anteil an dem indischen Zweig des Hauses nehmen will, erfährt die Organisation der Firma folgende Aenderungen: Die indischen Geschäfte werden von der Société Gutmann & Co. übernommen, die aus Ferd. Gutmann, Julius Meyer und Julius Gutmann gebildet ist. Das Haus in St. Etienne geht an den langjährigen Mitarbeiter René Savoye über, der dasselbe unter der Firma R. Savoye, St. Etienne, 2, Rue de l'Alma, in bisheriger Weise fortführt. Henri Gutmann führt seine übrigen Geschäfte, besonders das Pariser Haus unverändert fort.

Italien. — In Como hat sich unter der Bezeichnung Fabriche Italiane di seterie A. Clerici eine Gesellschaft gebildet, die die Aktiven und Passiven der Firma Clerici, Braghenti & Co. in Como übernommen hat. Das Gesellschaftskapital von ursprünglich 500,000 Lire ist sofort auf 2,500,500 Lire erhöht worden und es kann durch Beschluss des Verwaltungsrates auf 5,000,000 Lire gebracht werden. Präsident der Gesellschaft ist Advokat Pietro Rebuschini, Delegierter des Verwaltungsrates Alberto Clerici.

England. — London. Die fast hundert Jahre bestehende grosse Seidenfirma Alsop, Downes, Spilsbury & Co. in London-Huggins-lane ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ein Status liegt noch nicht vor, doch werden die Verbindlichkeiten auf ca. 60,000 Lstrl., d. h. also 1,200,000 Mk. geschätzt, wovon ca. 50,000 Lstrl. auf Verwandtenforderungen, 10—12,000 Lstrl. auf Warenforderungen entfallen. Seit mehreren Jahren schon gingen die Geschäfte der Firma zurück. Es haben Privatkonferenzen mit den Hauptgläubigern stattge-